

lebt wird. Die unübertroffen guten Arbeiten, welche dort im 17. Jahrhunderte angefertigt wurden, haben einigen Ausstellern der alten guten Stadt zum tüchtigen Vorbilde gedient. Nichts kann dem deutschen Kunstgewerbe erwünschter sein, als wenn an möglichst vielen Stellen in den Provinzen mit thunlichster Anlehnung an vorhandene ältere Arbeiten das Kunstgewerbe neu belebt wird. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß der jetzige Oberbürgermeister Danzigs, von Winter, dessen Kanalisationswerk in letzter Zeit so oft als rühmliches Vorbild hervorgehoben ist, auch an der Hebung des Kunstgewerbes in Danzig in praktischer Weise auf das Dankenswertheste mitgearbeitet hat. Durch ihn sind die jahrhundertlang vernachlässigten Prachträume des Danziger Rathhauses im alten Glanze wiederhergestellt, halb verfallene, vermauerte und übertünchte Dekorationen sind aus der Vergessenheit wieder hervorgezogen. An den nothwendigen Ergänzungsarbeiten haben sich dortige Handwerker geschult und durch diese praktische Bethätigung schließlich mehr gelernt, als irgend ein Schulvortrag sie hätte lehren können.

Mit der allgemeinen Verbesserung der Technik werden auch die einzelnen dekorativen Behandlungsweisen gehoben. Die Fournirarbeit, welche sich in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts vorwiegend auf große Mahagoniflächen beschränkte, kehrt wieder zu den guten Vorbildern der früheren Zeit zurück, in welcher die aufgelegten Fournirplatten in mannigfacher Farbe und Zeichnung die Flächen reich belebten. Das Aufeinanderlegen und Verbinden verschiedener Hölzer zu einem Ganzen ist keineswegs ein bloßes Surrogat, durch welches man eine gemeine Holzart mit einer edelen Decke umhüllt. Bei der Neigung der Holzfaser, sich zu dehnen und zu reißen, liegt in dem Uebereinanderkleben der Platten das einzige Gegenmittel, so daß ja bekanntlich Stücke bei denen Verbiegen ganz besonders vermieden werden muß, wie